Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 161. — Sonntag, den 13. Juli — 1890.

Tagesschau.

Das englische Parlament hat den mit Deutschland abgeschlossenen Colonial- und Helgoland-Vertrag principiell angenommen. Der Ministerpräsident Lord Salisbury führte dazu aus, Helgoland habe für Großbritannien keinen practischen militairischen Werth, während für Deutschland der Besitz der Insel bedeutsam sei. Unter deutscher Verwaltung werde die Insel aufblühen, und es sei auch nicht zu bezweifeln, daß die Bewohner mit dem Regierungswechsel einverstanden sein würden. Uebrigens hätten die Concessionen, welche das deutsche Reich in Afrika gemacht, für England reichlich den Werth von Helgoland. Der Minister schloß mit folgenden Worten: „Wir behaupten nicht, daß wir oder Deutschland große Vortheile durch das Abkommen gewonnen haben, ich glaube, daß auf beiden Seiten Vortheile gewonnen worden sind, da Jeder dasjenige erhielt, was seinen Zwecken entspricht. Ich glaube nicht, daß ein Land einen Vortheil über das andere erhalten hat. Wir haben ein Abkommen getroffen, daß jede Gefahr der Uneinigkeit und des Streites zwischen uns beseitigt und auf lange Zeit hinaus die guten Gesinnungen derjenigen befestigt, die in Folge ihrer Sympathie für einander, ihrer Interessen und ihrer Abkunft stets Freunde sein sollten.

Capitän Casati, der Begleiter Emin Pascha's, ist in Neapel angekommen und hat sich dort über Stanley mit außerordentlicher Schärfe ausgesprochen. Nicht Emin verdanke Stanley seine Rettung, sondern das Umgekehrte sei der Fall. Emin und Casati hätten Stanley in geradezu furchtbarer Lage gefunden, nur Dank Emins Hilfe konnte Stanley den Rückmarsch ausführen. Casati beabsichtigt, über seine Erlebnisse ein Buch herauszugeben und dann nach Afrika, zurückzukehren.

Aus Friedrichsruhe erhalten die „Hamb. Nachr." folgende Mittheilung: „Seit einigen Tagen geht durch die Presse die Meldung, daß Fürst Bismarck beabsichtige, den Kaiser zu bitten, bei seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals für ihn abstehen zu wollen und bei den einzelnen Comité's für das Bismarckdenkmal anzufragen, ob sie damit einverstanden seien, daß die gesammelten Gelder zum Bau einer Gedächtnißkirche in Berlin Verwendung finden. Diese (von der „Hallischen Ztg." zuerst gebrachte) Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen. Dasselbe gilt von der Zeitungsnotiz, daß eine ganze Reihe von in- und ausländischen Publicisten, welche sich nach Friedrichsruhe mit der Bitte um eine Audienz gewendet, von dort ein authographiertes, sehr laconisch gefaßtes abschlägiges Schreiben erhalten hätten."

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat am Freitag Vormittag Eide am Hardangerfjord, wo der Monarch Donnerstag Abend von Bergen angekommen war, wieder verlassen, und mit kleinen Gebirgswagen die Landfahrt über Voß und Stahlheim nach Gudvangen angetreten, wo heute Sonnabend die Ankunft erfolgt. In Gudvangen wird der Kaiser sich wieder auf der Yacht „Hohenzollern" einschiffen.

Die Vorbereitungen für den Besuch des deutschen Kaisers in dem englischen Königsschlosse Osborne auf Wight sind so gut wie beendet. Das Zusammentreffen des Kaisers mit seiner Großmutter wird den Character eines stricten Privatbesuches tragen und sich auch äußerlich als solcher kennzeichnen. Der Kaiser benutzt zur Fahrt die Yacht „Hohenzollern", ihn begleitet Prinz Heinrich mit der Corvette „Irene". Andere Schiffe nehmen an der Fahrt nicht Theil.

In Kiel wurde am Freitag der Geburtstag der Prinzessin Irene von Preußen, Gemahlin des Prinzen Heinrich festlich begangen. Die Nachricht, die Prinzessin, sei erkrankt, ist unbegründet, der Prinz ist nur zur Geburtstagsfeier seiner Gemahlin nach Kiel gekommen und kehrt heute nach Norwegen zurück.

In der Colonialabtheilung des Reichsamtes des Auswärtigen wird gegenwärtig ein Plan für die einzuschlagende Colonialpolitik ausgearbeitet, woran sich der Reichskanzler von Capripi eifrig betheiligt. Der Plan soll dem Reichstage im Herbst sofort zur Billigung unterbreitet werden. Die Grundidee des Planes ist: Zielbewußtes Eintreten der Reichsregierung für die Colonialpolitik und eifrige Thätigkeit der Colonialgesellschaften mit erheblich verstärkten Mitteln.

Nach langen Kämpfen und Beschwerden ist Dr. Peters mit seinem Begleiter Lieutenant von Tiedemann wieder in Zanzibar angekommen. Noch ist kein Jahr verstrichen, seitdem er seinen Zug begann. Am 26. Juli 1889 war er von Witu aufgebrochen, nachdem er die Schwierigkeiten, durch welche die Engländer seine Expedition verhindern wollten, wenigstens theilweise glücklich überwunden hatte. Seine Reise ging durch das Land der wilden Massai auf einem Wege, der Stanley zu gefährlich erschienen war, als es sich um die Wahl des Marsches zu Emin Pascha handelte. Dr Peters, der nur von einer Handvoll Menschen begleitet war, bewies somit eine außerordentliche Kühnheit. Es gelang ihm, wenn auch mit schweren Opfern und Verlusten, an den Victoria Nyanza-See zu gelangen, und dort griff er thatkräftig ein, als König Mwanga von Uganda seine Hilfe gegen die Araber erbat. Es gelang Dr. Peters, nicht nur die Ordnung wiederherzustellen, sondern auch mit dem Könige Verträge zu schließen, welche Handelsfreiheit und sicheren Verkehr für die enropäischen Kaufleute zugestanden. Hat sich Peters so als unerschrokener Reisender bewährt, so ist ihm doch der Lohn für seinen weiten Zug versagt geblieben. Emin Pascha, zu dem er ziehen wollte, befand sich bereits mit Stanley auf dem Wege zur Küste, und das Abkommen mit dem Könige von Uganda ist durch das deutsch-englische Colonialabkommen annulliert. Dem unerschrockenen Forscher wäre manche schwere Enttäuschuug erspart geblieben, wenn er im vorigen Jahre auf den Rath des berliner auswärtigen Amtes gehört und seinen Zug unterlassen hätte. An wiederholten Warnungen von Fürst Bismarck's Seit hat es nicht gefehlt. Expeditionen, wie die Peters'sche, können nur im Einverständniß mit der Reichsregierung unternommen werden, oder sie bleiben erfolglos.

Ausland.

Belgien. König Leopold hat seinem Lande den Congostaat testamentarisch vermacht. Das im Parlament verlesene Document lautet: „Wir, Leopold II., König der Belgier, Herrscher des unabhängigen Congostaates, beseelt von dem Wunsche, unserem geliebten Vaterlande die Früchte des von uns mit dem großherzigen, hingebenden Beistande vieler Belgier in Afrika seit langen Jahren begonnenen und fortgesetzten Unternehmens zu sichern, und in der Ueberzeugung, auf diese Weise Belgien, wenn es will, die für seinen Handel und sein Gewerbe ihm unentbehrlichen Absatzgebiete und für die Thätigkeit der Söhne seines Landes neue Wege zu eröffnen, erklären: Durch Gegenwärtiges Belgien zu vermachen und nach unserem Tode zu überlassen alle Herrscherrechte über den unabhängigen Congostaat, wie solche durch die Erklärungen, Uebereinkünfte und Verträge mit den Mächten festgestellt und seit 1884 geschlossen sind und andererseits mit der Association internationale du Congo und dem Congostaate nebst sämmtlichen Gütern, Rechten und Vortheilen der Souverainität. Ehe die belgische Legislatur über die Annahme vorgemeldeter Bestimmungen sich ausgesprochen haben wird, soll die Souverainität des unabhängigen Congostaates durch einen aus drei Administratoren und dem Generalgouverneur des Staates bestehenden Rath ausgeübt werden. Brüssel, den 2. August 1889. Leopold."

Frankreich. Der Abg. Brisson richtete in der Kammer an die Regierung die Frage, ob es wahr sei, daß Frankreich auf das Vorkaufsrecht auf den Congostaat zu Gunsten Belgiens verzichtet habe. Minister Ribot verneinte das. — Der russische Kriegsminister, General Wannowsky, ist im Bade Vichy der Gegenstand lärmender Huldigungen gewesen.

Großbritannien. Die englische Regierung läßt erklären, daß alle Nachrichten von einer bevorstehenden Aenderung im Schooße des Ministeriums unbegründet sind. — Der Streik der londoner Briefträger dauert fort. Die ausständigen Beamten veranstalten Umzüge durch die Straßen der Stadt. Zu einem Zwischenfall ist es dabei, von einigen Lärmscenen abgesehen, noch nicht gekommen. Am Freitag wurden neue Verhandlungen angeknüpft, die zu der Hoffnung berechtigen, es werde zu einem Ausgleich kommen. — Stanley, dessen Hochzeit heute stattfindet, hat vorher nach einem französischen Journalisten gegenüber eine Hetzrede gegen Deutschland vom Stapel gelassen, wie sie gehässiger und verdrehter nicht gedacht werden kann. Es scheint fast, als wäre er vom Größenwahn befallen. — Der Verband der londoner Briefträger machte mittel vertheilter Zettel bekannt, daß der allgemeine Streik beschlossen sei und dieser so lange dauern werde, bis allen Briefträgern das Vereins- und Versammlungsrecht zugestanden sei.

Italien. Bekanntlich hatte der unfähige Gemeinderath der ewigen Stadt so viel Geld verwirthschaftet, daß man schließlich nicht mehr aus- noch ein wußte. Ein Bankerott wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht Staatshilfe erfolgt wäre. Premierminister Crispi legt den Kammern ein bezügliches Gesetz vor, nach welchem der Staat der Commune das Geld darleiht, sich aber die Aufsicht vorbehält. In der Stadt hat es seitdem viel Lärm gegeben, aus Leibeskräften haben die in ihrem Stolze ver-

---

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(28. Fortsetzung.)

Mit kräftigem Arm hob Eberhard den Leichnam auf und ließ ihn ins Wasser gleiten.

Ohne ein Wort zu sprechen, ging er dann nach seinem Platz zurück und zog Ella's Haupt aufs Neue sachte an sich.

Berthier war jeder seiner Bewegungen gefolgt. Die Körperkraft seines Bootsgenossen flößte ihm großen Respect ein. Aber er sprach es nicht aus. Eine Weile blickte er nachdenklich hinüber zu Beiden, dann beschäftigte er sich mit dem Gepäck, welches der Capitän in das Boot geworfen hatte.

„Pah,„ sagte er, Papiere, Karten und Compaß verächtlich bei Seite schiebend, „Alles unnützes Zeug. Doch halt, hier ist etwas Compactes. Sapristi, eine Flasche! Wenn ich nicht irre, Jamaika-Rum! Der alte Knabe wußte, was bei solchem Wetter gut ist!"

Prüfend hob er die Flasche gegen das Licht, dann öffnete er sie und that einen herzhaften Zug.

„Damned, das wärmt," sagte er, sich Gurgel und Magen streichend, „Monsieur Germain, beliebts auch einen Schluck?"

Eberhard war kein Verächter des Trankes. Er wußt, daß der Rum eine wohlthätige Wirkung auf seinen fröstelnden, durchnäßten Körper ausüben würde. Allein mit jenem Menschen aus einer Flasche zu trinken, war ihm unmöglich. Ein Schauder des Ekels durchflog ihn.

„Lassen Sie nur, später," antwortete er. „Uebrigens, gehen Sie vorsichtig mit dem kostbaren Naß um. Es könnte uns in einer späteren Stunde der Ermattung hochwillkommen sein."

„Wem sagen Sie das? Es ist ein Göttertrank!" entgegnete Berthier und sog mit vollen Zügen den belebenden Trank.

Eberhard schenkte dem Unmäßigen keine Aufmerksamkeit weiter. Der Mensch widerte ihn an. Er beschäftigte sich mit Ella welche sich eben zu regen anfing.

Sie schlug die Augen auf. Ihr erster Blick traf des Geliebten Antlitz. Glücklich lächelte sie ihn an.

„Ich habe geschlafen!" sagte sie leise. „Wie eigenthümlich! Trotz der Gefahr schlummerte ich fest. Wissen Sie auch, Eberhard was ich geträumt habe?"

Zum ersten Mal nannte sie ihn mit seinem Vornamen. Ein wonniges Gefühl durchbebte seine Brust. Unwillkürlich zog er die Geliebte fester an sich.

„Nun, was träumten Sie, Ella?"

„Wir waren zu Hause im heimathlichen Busch. Da kam das Weib, wissen Sie, die Schwarze, welche ich gepflegt und geheilt habe, und wollte Sie —"

„Nun, was denn?"

„Sie wollte Sie küssen, das häßliche Geschöpf. Aber ich litt es nicht. Ich trieb sie in den Wald zurück, aus dem sie gekommen war, und dann —"

Wieder stockte sie. Eine holde Röthe färbte ihre Stirn.

„Dann küßte ich Sie selbst! War es nicht so, Ella? fragte er.

Das Mädchen nickte.

„Es war nur ein Traum," sagte sie entschuldigend, „da kommt gar krauses Zeug durch unsere Sinne. Die Mutter hat mich oft gescholten, wenn ich die tollen Märchen erzählte, die bei Nacht um mein Kissen gegaukelt hatten. Du denkst zu viel an solche Thorheiten, sagte sie wohl, darum träumst Du davon."

„So denken Sie auch oft an mich?" fragte er, sie voll Entzücken anblickend.

„O, immer!" entgegnete sie einfach. „Seit dem ersten Tage, als Sie nach Terranova kamen, habe ich von Ihnen geträumt. Aber das habe ich der Mutter nicht erzählt."

„War denn etwas Böses dabei?"

Sie senkte tief die Lider.

„Nichts Böses, aber ich schämte mich. Sie waren stets so gut zu mir, zu uns Allen, aber auch so ernst. Ich hatte immer das Gefühl, als ob Sie sich nach irgend einem fernen Wesen sehnten, das ich Ihnen nicht ersetzen könnte."

„Meine theure Ella, ich habe Dich geliebt und fürchtete mich, es zu sagen, weil ich den Frieden Deiner Seele nicht stören wollte, war ich doch ein Fremdling, ohne feste Stätte, ohne Besitz, ohne Aussichten. Deshalb bezwang ich mein Herz und stellte Alles der Zukunft anheim. Und später, als wir Sidney verließen, war es die Ehre, welche mir gebot, mein inniges Gefühl zu bekämpfen. Dein Vater hatte Dich mir als theures Kleinod anvertraut. Wäre es nicht ein Frevel von mir gewesen, die Hand nach diesem Kleinod auszustrecken?"

Ella nickte nachdenklich.

„Ich glaube, Sie haben Recht," sagte sie. „Alles Das habe ich nie bedacht, aber jetzt ist es anders geworden."

„Ja, Geliebte, jetzt ist es ein Anderes. Verhehlen wir uns nicht die Gefahr, in welcher wir schweben. Hält auch noch die Hoffnung in unserer Seele fest, daß Gott uns Rettung senden wird, wir müssen das Schlimmste ins Auge fassen, — das ist der Tod. Was ich früher nicht auszusprechen wagte, jetzt kann ich es sagen. Ja, ich liebe Dich, Ella, ich liebe Dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele. Ich liebe Dich so, daß mir der Tod, mit Dir vereint, als ein Glück erscheint. Denn ohne Dich ist mir das Leben nur noch ein Nichts. Ella, meine Ella, soll es wirklich nur ein Traum gewesen sein, daß ich Dich küssen wollte?"

„Ich liebe Dich, Eberhard," sagte sie flüsternd, „ich liebe Dich innig. Ich bin Dein bis in den Tod!"

„Bis in den Tod!" wiederholte er ernst. „Ja, so sei es Stellen wir Alles Gott anheim. Noch geschehen Wunder. Vertrauen wir der ewigen Hand, welche die Geschicke der Menschen

letzten Römer gegen die Maßnahmen der Regierung protestiert, doch alles Toben hat nichts geholfen, in den Kammern ist das Stadtgesetz für Rom angenommen.

Oesterreich - Ungarn. In Karlsbad, wo Fürst Ferdinand von Bulgarien sich aufhält, ist jetzt der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha zum Besuche seines Neffen angekommen. Ueber den Zweck der Reise gehen die Mittheilungen aus einander. Nach den einen handelt es sich ausschließlich um Familienangelegenheiten, nach den anderen soll wirklich ein Rücktritt vom bulgarischen Throne in Aussicht stehen.

Serbien. Die Regierung hat ein Rundschreiben an die europäischen Großmächte versandt, in welchem der Sachverhalt bei der Ermordung des serbischen Consuls in Prischtina klargelegt wird. Die serbischen Gesandten bei den Mächten wurden angewiesen, die Unterstützung der von serbischer Seite an die Türkei in dieser Angelegenheit gerichteten Forderungen zu erbitten.

Spanien. Der Stand der Cholera ist unverändert, es ist weder eine Zunahme, noch eine Abnahme zu bemerken, die Seuche hält sich nach wie vor innerhalb mäßiger Grenzen. Eine Gefahr der Ueberschreitung der spanischen Grenzen scheint ausgeschlossen.

Amerika. Aus Mexico in New-York eingegangene Meldungen bezeichnen die Zustände in San Salvador als anarchistisch. General Carlos Ezeta hält die Hauptstadt mit einer bewaffneten Truppe besetzt. Banden von Anhängern der verschiedenen Prätendenten durchziehen das Land, zwischen denselben haben kleinere Gefechte stattgefunden. — Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein dort ansässiger reicher Chinese, Namens Wagy-in-Wan über eine Million Morgen Ländereien bei der Landenge von Tatuantepec, behufs chinesischer Colonisation angekauft habe. Zur Abholung der ersten Ansiedler ist der Unternehmer bereits nach China abgereist. Die Mexikaner wollen allerdings wenig davon wissen. — Der Senat in Washington hat mit 39 gegen 26 Stimmen die Silberbill in der von einer Ausgleichscommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. — Telegramme aus Yokohama besagen, daß der König von Korea die Hilfe des amerikanischen Geschwaders angerufen hätte, worauf der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders Seesoldaten und Matrosen gelandet und das königliche Schloß zum Schutz gegen die aufrührerischen Volksmengen besetzt hätte.

Vom X. Bundesschießen.

Daß die Stimmung auf dem großen Schützenplatz in Berlin zuweilen eine bewegte ist, dafür bietet auch das Fundbureau einen Beweis. Es birgt schon eine Menge der verschiedensten Gegenstände, deren Verlust für gewöhnlich nicht unbemerkt bleibt; da hängen z. B. ein weißer Damenstrohhut mit wallender gelber Feder und ein Jaquet, dessen Besitzer voraussichtlich in Hemdsärmeln heimgewandert ist, ferner drei Ueberzieher und dergl. Portemonnaies waren bisher nur zwei gefunden, und beide enthielten im Ganzen der Reichspfennige achtundzwanzig.

Die zum deutschen Bundesschießen nach Berlin gekommenen Schützen verlassen jetzt, wo die Festwoche sich zu Ende neigt, mehr und mehr die Reichshauptstadt, denn bekanntlich ist auch eine Fülle von guten Tagen schwer zu ertragen. So sind z. B. die meisten Tiroler schon abgereist. Immerhin ist die Zahl der zurückgebliebenen Schützen aber immer noch auf einige Tausend zu veranschlagen, und der Schützenplatz erfreut sich immer noch des regsten Besuches von Seiten des Publicums. Ganz ohne ein kleines Deficit wird allerdings die Sache wohl nicht abgehen. Auf den zahlreichen Schießständen ist bisher nur eine einzige Verletzung zu verzeichnen. Ein Arbeiter wurde von einer abgeprallten Kugel an der rechten Unterlippe leicht verletzt. Im Uebrigen kommen täglich etwa ein Dutzend Unfälle der verschiedensten Art vor, ausschließlich alle aber leichter Natur. Auf der Festscheibe, „Deutschland", wo um den Kaiserpreis geschlossen wird ist bisher der beste Schütze Bieder-Braunschweig mit 58 Ringen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Briesen, 10. Juli. (Unglücksfall.) Gestern Abend ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Hohenkirch ein schrecklicher Unglücksfall. Der Arbeiter Gebert aus Briesen hatte sich unfern des ersten Weichenstellerhauses niedergelegt. Der Schnellzug von Jablonowo riß dem mit dem Kopfe zu nahe den Schienen Liegenden einen Theil des Hinterkopfes weg; noch lebend wurde der Unglückliche in das nächste Haus geschafft.

— **Culm,** 10. Juli. (Der Oberlehrer Dr. Schulze) vom hiesigen Königlichen Gymnasium hat sich wie der „Gesellige" meldet, heute Mittags mit Arsenik vergiftet. Derselbe hinterläßt eine Frau und fünf noch unerzogene Kinder. Was den Unglücklichen, der anscheinend in geordneten Verhältnissen und in glücklicher Ehe lebte, zu dieser unseligen That getrieben hat, ist bis jetzt noch unbekannt. Dr. Schulze welcher über 10 Jahre am hiesigen Gymnasium amtirte, hat es verstanden, sich die Liebe und Zuneigung seiner Schüler, Collegen und Mitbürger zu erwerben. Im städtischen Magistratscollegium (als Mitglied der Schuldeputation) erwies er sich während seiner Thätigkeit als eine tüchtige und bewährte Kraft. Der Verstorbene nahm an den Kriegen von 1866 und 1870/71 Theil und ist im Besitze des eisernen Kreuzes, sowie der Kriegsdenkmünzen von 1866 und 1870/71.

— **Dirschau,** 10. Juli. (Der neue Eisenbahn-Brückenbau) hierselbst nimmt, nach der „Danz. Allg. Ztg.", allmählich bereits seine künftige Gestalt an. Derselbe weist zwar hinsichtlich der mittleren Brückenjoche den vorgeschriebenen geringen Abstand von der älteren festen Weichselbrücke auf, er ist indessen an dem öst- und westlichen Brückenkopfe durch ein nach der Tiefe terrassenförmig sich abstufendes festes Mauerwerk mit der älteren Brücke verbunden. Eingang und Ausgang der beiden Brücken werden sonach ein harmonisch zusammengefügtes Ganze mit je zwei mächtigen Hauptportalen bilden, von denen das eine dem Eisenbahnbetriebe, das andere ausschließlich den Wagen- und Personenverkehr dienen soll. Gegenwärtig haben jene Aufmauerungen, sowie beide Brückenkopfpfeiler in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Consolhöhe der übrigen Pfeiler erreicht; man hofft zuversichtlich mit Ablauf der diesjährigen Bauthätigkeit die beiden Thorwölbungen zu vollenden. Inzwischen schreitet die Herstellung des rechtsseitigen Wasser-Brückenjoches gleichfalls rasch vorwärts. Zum wirksamen Schutze des im Strome verrammten provisorischen Tragebalkengefüges für den darauf sich erhebenden Eisenoberbau hat man dicht oberhalb der älteren Brücke durch eine Strombockreihe und eine mit Steinen ausgefüllte Balkendoppelwand die Stärke der Mittelströmung abzulenken, resp. recht erfolgreich abzuschwächen gesucht.

— **Neustadt,** 8. Juli. (Ein Irrsinniger.) Hauptmann E. aus B., welcher gestern in die hiesige Irrenanstalt gebracht wurde, war heute Morgen aus derselben verschwunden. Nach längerem Suchen fand man den Vermißten, der sich inzwischen in der Stadt einen Revolver nebst Patronen gekauft hatte, auf dem Bahnhof. Von den Wärtern verfolgt, feuerte der Hauptmann mehrere Schüsse ab. Der erste Oberwärter erhielt 3 Schüsse, zwei andere Wärter wurden durch je einen Schuß, verwundet. Die Verletzung des Oberwärters ist eine schwere einem Wärter ist die eine Kniescheibe durchbohrt. Der Irre wurde später gefesselt der Anstalt zugeführt.

— **Danzig,** 10. Juli. (Verschiedenes.) Nach seiner Rückkehr aus Norwegen wird der Kaiser hier zu größeren See- und Strandmanövern erwartet. — Gestern entlud sich über unsere Gegend ein von einem wolkenbruchartigen Regen und großem Sturm begleitetes starkes Gewitter. Das auf den Straßen stromartig dahinfließende Wasser spülte an den niedrig gelegenen Stellen tiefe Löcher in der Erde aus.

— **Dt. Krone,** 9. Juli. (Ein Luftballon der Luftschiffer-Abtheilung) landete am Freitag in der Nähe von Marquardtsthal. Die Insassen der Gondel, zwei Officiere und ein Gefreiter, kamen Abends nach der Stadt. Einer der Officiere soll bei Gelegenheit eines Commandos zum Musterungsgeschäft das Versprechen gegeben haben, per Ballon einen Besuch hier abzustatten. Dieses Versprechens eingedenk, faßten die Herren infolge günstiger Windrichtung den Entschluß, bei Dt. Krone zu landen, was auch ohne Unfall gelang.

— **Bromberg,** 10. Juli. (Verschwunden.) Seit einigen Tagen ist ein hiesiger Kaufmann und Getreidespeculant mit Hinterlassung bedeutender Verbindlichkeiten verschwunden.

Locales.

Thorn, den 12. Juli 1890.

— **Aus dem Bericht des Gustav-Adolf-Zweigvereins** für das Jahr 1. April 1889/90 entnehmen wir Folgendes: Der Rechnungsabschluß weist nach an Einnahmen 734,93 Mk, an Ausgaben 92,52 Pf. Der Bestand betrug am 1. April 1890 642,41 Mk. Das Vermögen des Zweigvereins beträgt 365,21 Mk. Diese 365,21 Mk. sind zum Bau einer eigenen Kirche für die Georgen-Gemeinde bestimmt. — In gedeiblicher Weise hat sich unser Zweigverein weiter entwickelt. Die Jahresbeiträge beliefen sich auf 628,14 Mk. (gegen 510,38 Mk. im Vorjahre und 254 Mk. im Jahre 1887/88). Von dem dem Verein zu eigener Verfügung zustehenden ¹/₃ unserer Reineinnahmen = 214,11 Mk haben wir 107,1 Mk. für den Bau einer eigenen Kirche der Georgen-Gemeinde in Thorn zurückgelegt, und 107,10 Pf. an die evangelische Gemeinde Gremboczyn zur Beschaffung neuer Glocken übersandt.

— **Banknoten des leipziger Cassenvereins.** Nach dem 31. Juli d. J. hören die mit der Firma des leipziger Cassenvereins umlaufenden 500 Mark-Noten auf, Zahlungsmittel zu sein. Dieselben behalten jedoch die Kraft einfacher Schuldscheine und werden als solche bei der Casse des leipziger Cassenvereins im Locale der allgemeinen deutschen Credit-Anstalt, in Leipzig bis zum Ablauf des Jahres 1891 eingelöst werden. Die bis zum Ablauf der letztbezeichneten Frist nicht zur Einlösung gelangten Banknoten sind auch als einfache Schuldscheine nichtig.

— **Personalveränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirection Danzig.** Es ist, zunächst probeweise, übertragen: dem Telegraphenamtscassirer Dous in Dresden die Vorsteherstelle des Telegraphenamts I. in Thorn. Versetzt: Postassistent Mattern von Bischofswerder nach Thorn.

— **Belohnung.** Graf Kayserlingk zu Schloß Neustadt hat am 1. Juli sein Amt als westpreußischer Landesvorstand des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins angetreten. Graf Keyserlingk macht nun bekannt, daß der Verein Demjenigen eine Belohnung bis zu 100 Mark bewilligt, der einen Wilddieb oder einen Käufer resp. Wiederverkäufer gestohlenen oder während der gesetzlichen Schonzeit erlegten Wildes so zur Anzeige bringt, daß die Bestrafung erfolgen kann.

— **Strohmieten.** Der Oberpräsident von Westpreußen hat eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher Getreide-, Heu-, Stroh- und Stoppel-Mieten (Dimen, Stacken) nur so aufgestellt werden dürfen, daß sie von Gebäuden, welche mit Feuerung versehen, aber nicht feuersicher eingedeckt sind, mindestens zwanzig, von feuersicher eingedeckten, mit einer Feuerung versehenen Gebäuden mindestens zwölf, von den nicht mit einer Feuerung versehenen Gebäuden, sowie von einander mindestens fünf Meter entfernt bleiben. Nur in besonderen, durch die Oertlichkeit bedingten Fällen dürfen solche Mieten in größerer Nähe von Gebäuden, sowie von einander aufgestellt werden. Hierzu bedarf es jedoch in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

— **Der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit**, dem bekanntlich auch der danziger Zweigverein angehört, wird seinen diesjährigen Congreß am 23, 24. 25. August zu Straßburg im Elsaß abhalten.

— **Personalie.** Der Hülfsgerichtsdiener Mallée hierselbst ist zum ständigen Hülfsgerichtsdiener bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt.

— **Zum Rendanten** der Kämmerei-Casse wurde am letzten Freitag der bisherige Controlleur Kapelke gewählt.

— **Schloßfreiheitslotterie.** Noch gestern, am letzten Ziehungstage ist ein Gewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 77 381 in die Collecte von Wittenberg gefallen. An dem Loose sind viele Spieler betheiligt.

— **Achtung! Scharfschießen.** In den Tagen vom 16.—18. und 22. und 23. Juli sowie am 6 August hält das Inf. Reg. v. Borcke in dem Geländer bei Fort VI., östlich der neuen Militärschießstände, ein Schießen mit scharfen Patronen ab. Vor dem Betreten des Terrains wird gewarnt.

— **Zur landwirthschaftlichen Lage** bringt der amtliche „Staatsanzeiger" folgenden ferneren Bericht: Der im Vergleich zu früheren Jahren nicht unerheblich höhere Preis landwirthschaftlicher Erzeugnisse hat im Regierungsbezirk Marienwerder eine merkliche Besserung in der Lage der Landwirthschaft bisher nicht hervorbringen können. Insbesondere haben die höheren Cerealienpreise den Landwirthen wenig oder garnichts genützt, weil der Erdrusch der letzten Erndte ein so geringes Ergebniß hatte, daß nicht viel zu verkaufen war. Etwas vortheilhafter haben sich dort die Erträge der Viehhaltung gestaltet, da die Fleischpreise hoch waren; jedoch wurde die Ausnutzung dieses Vortheils durch die Knappheit der Futtervorräthe erschwert. Der seit Jahren constatirte Mangel an ländlichen Arbeitern wird sich in diesem Jahre noch empfindlicher fühlbar machen, als sonst, weil einerseits eine reiche Erndte in Aussicht steht, und weil die Wanderung der Landarbeiter nach den westlichen Provinzen in diesem Jahre noch zahlreicher zu sein scheint als bisher. Die durch das Fortgehen der westpreußischen Arbeiter entstandenen Lücken sind vielfach ausgefüllt worden durch polnische Arbeitskräfte aus Rußland, die trotz aller Grenzüberwachung nach Westpreußen importirt worden sind. Selbst in weiter Entfernung von der Grenze, z. B. im Kreise Marienwerder, trifft man auf Gütern und in bäuerlichen Wirthschaften zahlreiche polnische Arbeiter aus Rußland. Für die Beurtheilung der landwirthschaftlichen Lage bietet auch die Statistik der Zwangsversteigerungen einige Anhaltspunkte. Hiernach haben im Regierungsbezirk Marienwerder in den Monaten Februar, März und April 42 land- und forstwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 1151 Hectar Fläche — darunter eins von 329 Hectar, zwei von 100—200 Hectar, die übrigen unter 100 Hectar — durch Zwangsversteigerung den Besitzer gewechselt, wobei 362 Hectar aus polnischer Hand in deutsche und 22 Hectar aus deutschem Besitz in polnische Hand übergingen. Da in einer national gemischten und den nationalen Gegensatz empfindenden Bevölkerung auch wirthschaftliche Vorgänge von Bedeutung für die weitere national politische Entwickelung sein können, ist dort seit mehreren Jahren die Nationalität der Vorbesitzer und der Erwerber zwangsversteigerter Grundstücke statistisch ermittelt worden. Hierbei hat sich ergeben, daß seit dem 1. Februar 1887 bis zum 30. April 1890 der polnische Besitz bei Zwangsversteigerungen etwa 600 Hectar an deutsche Erwerber verloren hat.

a **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Fürst Bismarck beabsichtigt, der „Krztg." zufolge, kommenden Dienstag nach seinem Stammgut Schönhausen an der Elbe zu reisen, später nach Varzin. — Eine fürchterliche Hitze herrscht wiederum in New-York. Viele Personen erlagen dem Sonnenstich. Hingegen hat es in Schottland ziemlich stark geschneit, fast alle Berge sind mit Schnee bedeckt. Die Flüsse sind stark geschwollen, und es werden Ueberschwemmungen befürchtet. — Zum Gedächtniß der bei Apia verunglückten deutschen Seeleute wird gegenwärtig in Berlin ein Marmordenkmal ausgeführt. Das Denkmal erhält die Form eines Obelisken, der mit Adlern, Ankern und anderen symbolischen Ornamenten geschmückt wird. Die Namen der gefallenen Krieger werden in den Marmor gehauen und vergoldet. — In der Umgebung von Oranienburg, nahe Berlin, ist auf einem 30 Morgen großen Gebiet, plötzlich die Wanderheuschrecke aufgetreten. Die Dorfbewohner haben sofort weitgehende Maßregeln getroffen, das verderbliche Insect zu vernichten und die weitere Verbreitung desselben zu verhindern und man hofft, daß die Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. — In dem vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelten Hochverrathsprozeß gegen den Schneidermeister Reinhold und dessen Ehefrau, den Maler Behr und den Schlosser Wagenknecht, sämmtlich aus Berlin, wegen Aufforderung zur Ermordung des Kaisers, Vorbereitung zur gewaltsamen Aenderung des deutschen Reiches und Beleidigung des Kaisers, wurde Frau Reinhold wegen Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen, Majestätsbeleidigung und Vergehen gegen die öffentliche Ordnung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verur

---

lenkt, bauen wir auf den allgütigen Vater über uns. Er wird uns nicht verlassen, nun, da wir unser Glück gefunden haben!"

Und er beugte sich über sie und berührte ihre Lippen mit den seinigen. Mit geschlossenen Augen erwiederte sie seinen Kuß.

Plötzlich fuhr sie empor.

„Der Mann," sagte sie erschrocken, „er sieht uns!"

Eberhard wandte den Blick zurück. Die Gegenwart des Franzosen war ihm ganz aus dem Sinn gekommen. Allein er erkannte auf den ersten Blick, daß sein Gespräch mit Ella keinen Lauscher gehabt hatte.

Berthier saß wie in sich selbst versunken, in der Tiefe des Bootes. Die Flasche lag neben ihm. Er hatte sie völlig ausgeleert.

Der Rausch mußte plötzlich, das Bewußtsein zerstörend, über ihn gekommen sein, denn er hatte nicht Zeit gefunden, eine bequeme Lage einzunehmen, sondern war von dem Stoß der Wellen vorüber zwischen die Sitze geschleudert worden. Ein unbeschreiblicher Ekel vor dem Betrunkenen überkam Eberhard.

„Wenn Du den Berauschten in das Meer würfest, so wäre ein Verbrecher weniger auf der Welt, der auch Dir selbst jetzt nur ein gefährlicher Feind ist," dachte er.

Aber ein Blick auf Ella, welche ihn fragend anschaute, verscheuchte seine bösen Anschläge fast im selben Moment.

„Nein, es wäre immer ein Mord," sprach er zu sich. „Nicht ich bin Richter über diesen Elenden. Ich muß sein Leben schützen, anstatt es zu vernichten."

„Was ist mit ihm?" fragte Ella, ängstlich auf den Verwundeten blickend.

„Er schläft. Lassen wir ihn und benutzen wir die wenigen Stunden unseres Allenseins für unser junges Glück!"

Das Boot stieg und sank. Bald schwebte es auf dem Kamm einer Woge, bald schoß es in das tiefe, von Gischt und Wasser gebildete Thal. Das festgebundene Steuer hielt den Kiel gegen den Anprall der Wellen. So trieben sie auf dem Meere dahin, umdroht von den Schrecken des Todes.

Aber die Liebenden bemerkten es kaum. Sie befanden sich weit, weit über der wirklichen Welt, die sie umgab, und Traumbilder umschwebten sie. Auch der Mann am Steuer sah und hörte Nichts von allem; schwerfällig wurde er bei jeder Bewegung des Bootes hin- und hergeworfen wie ein todter Gegenstand.

Und rings umher in weiter Runde der unermeßliche Ocean und darinnen in einem schwanken Boot drei lebende Wesen ....

XX.

Je weiter der Tag vorschritt, um so mehr klärte der Himmel sich auf. Hier und da brach die Sonne sich Bahn durch die Wolken und wie ein Gruß des Himmels fielen ihre glänzenden Strahlen auf das Meer.

Vergeblich blickte Eberhard in die Ferne, um ein Segel zu entdecken; Nichts, als die weite, wogende See rings umher

Eine unendliche Banigkeit überkam ihn.

„Eberhard!" ertönte da plötzlich die Stimme Ella's an seiner Seite. Fast erschreckt fuhr er zusammen.

„Was wünschest Du, Geliebte?" fragte er voll Zärtlichkeit.

„Es ist ein schreckliches Bewußtsein, ringsum Wasser und nur Wasser zu sehen und selbst nicht einen Tropfen zu besitzen, um den brennendsten Durst zu stillen," flüsterte sie.

„Du möchtest trinken?" stieß Eberhard aus. „O, wie leichtsinnig, daß ich nicht daran dachte und Dir nicht schon längst die Labung zu Theil werden ließ. Gott Lob, ich habe mich vorgesehen. Dies Fäßchen an meiner Seite enthält Wasser!"

Und er löste das Fäßchen von seinem Gürtel, öffnete sorgsam den Propfen und bot den Trank seiner Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

theilt. Die Angeklagten Reinhold, Wagenknecht und Behr wurden freigesprochen.

* Berlin, 11. Juli. Bei der heute beendigten Ziehung der Schloßfreiheits-Lotterie fielen: 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 88 224. 2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 80 795 83 276. 3 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 60 071 62 810 95 331. 2 Gewinne von 40000 Mk. auf Nr 44 266 103 664. 3 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 5 728 75 900 104 077. 9 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 32 142 75774 77 381 84210 122865 159500 160568 172 373 187 350. 8 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 48 517 55 933 71 496 89 116 122 051 141993 163953 196 072. 18 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 26 360 43 043 43 199 63 533 94 973 97 816 102 176 125 166 126 033 130 689 137 186 154 404 164 125 175 947 177 132 191 577 194 959 198 307.

Gemeinnütziges.

Alte Blumensträuße. Die gefährlichsten Krankheiten kommen von verdorbener Luft, und es ist von hoher Wichtigkeit, alle Heerde dieses Uebelstandes aufzusuchen. Da ist denn einer, an den wenige denken, der aber wie die blumige Decke des Sumpfes Fäulniß bringt. Ein kleiner Sumpf im Zimmer, — wahrlich, das ist die gefüllte Blumenvase, wenn man die Erneuerung des Wassers auch nur um eine Stunde versäumt. 2—3 Blumensträuße stehen oft in einem Zimmer; sie sehen noch frisch aus, also geht die Hausfrau oder Dienerin sorglos an der Vase vorüber und beschließt, erst am folgenden Morgen frisches Wasser einzufüllen. Wenn sie die Flüssigkeit prüfte, würde sie vor dem Pestgeruch erschrecken, der derselben heute schon entströmt, der heute schon ringsumher die Luft vergiftet und die Ursache wird, daß die Bewohner des Hauses an Cholera, Typhus und Diphtherie erkranken. Achte Jedermann auf das Wasser, in dem die Blumensträuße stehen!

Handels-Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direction. Gestern und heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 292 Rinder, 976 Schweine, 1318 Kälber, 590 Hammel. Ca. 140 Stück Rinder geringe Waare wurden zu Montagspreisen verkauft. Der Schweinehandel gestaltete sich ungefähr ebenso wie am letzten Montag. I. 57, II. 55—56, III. 52—54 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Bei dem sehr starken Angebot waren für Kälber die alten Preise nicht zu erzielen. Das Geschäft war äußerst flau und schleppend, der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 50—54, II. 41—49, III. 32—40 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammel blieben ohne Umsatz.

Thorn, den 12. Juli 1890.

Wetter: regnerisch

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, [sehr fest gefragt 128pfd. bunt 182 Mk. 128pfd hell 186 Mk

Roggen, fest, 122pfd. 152 Mk. 114|5pfd. 154|5 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, Futterw. 148—155.

Hafer, fester nach Qualität 158—163 Mk.

Rübsen, fest nach Qualität 220—230 Mk.,

Königsberg, den 11 Juli.

Weizen besser, loco pro 1000 Kilg. hochbunter 123pfd. 195 Mk bez., bunter 126pfd. 192 Mk. bez.

Roggen höher, loco pro 1000 Kg. inländischer 118pfd. 149, 120pfd 151, 122pfd 150,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 58,00 Mk. bez. nicht contingentiert 38,00 Mk. Gd., pro Juli nicht contingentiert 37,75 Mk. Gd.

Danzig, 11. Juli.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 148—153 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 197 Mk.

Roggen, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm Regulierungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 153 Mk. unterpoln. 108 Mk., transit 108 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 57 Mk. Gd., per Octbr.-Dec. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 37 Mk. Gd., per Oct.-Dezbr. 31½ Mk. Gd., per Nov-Mai 32 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 Juli.

Tendenz der Fondsbörse:	fest	12. 7. 90.	11. 7. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	235,25	234,95
	Wechsel auf Warschau kurz	235,05	234,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,40	100,6[illegible]
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	69,—	68,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,50	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,30	98,20
	Disconto Commandit Antheile	219,90	249,70
	Oesterreichische Banknoten	174,50	174,40
Weizen:	Juli	218,—	218,—
	September-October	184,75	183,75
	loco in New-York	96,25	97,—
Roggen:	loco	169,	168,—
	Juli	168,—	167,—
	Juli-August	158,—	157,—
	September-October	152,50	151,25
Rüböl:	Juli	64,—	64,—
	September-October	57,—	56,50
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	38,—	38,—
	70er Juli-August	36,70	36,60
	70er August-September	36,70	36,60

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 11. Juli 1890

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	₰	Bisher Mk	Bisher ₰
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	18	—	18	—
do. „ 2.	17	—	17	—
Kaiserauszugmehl	18	40	18	40
Mehl 000	17	40	17	40
do. 00 weiß Band	14	40	14	—
Mehl 00 gelb Band	14	20	13	80
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	—	5	—
Kleie	4	60	4	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	12	80	12	80
do. 0/1	12	—	12	—
Mehl I	11	40	11	40
do. II	7	—	7	—
Gemengt Mehl	10	40	10	40
Schrot	9	40	9	40
Kleie	5	20	5	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I	15	20	15	20
do. II	14	80	14	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Siemon** — Blatt 8 — auf den Namen der Wittwe **Catharina Lewandowski** geb. **Bulinska** und der 6 Geschwister **Lewandowski** a) Adalbert, Besitzer in Siemon, b) Anna, verehelichte Einwohner Andreas Jarotzki in Leibitsch, c) Mariannna, verehelichte Arbeiter Franz Grajewski zu Eichenau, d) Antonie, verehelichte Kutscher Vincent Dekowski zu Culm, e) Franz und f) Teophil, eingetragene, zu Siemon belegene Grundstück am

5. Septbr. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins - Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,29,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 7. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter 839 die Firma

M. Silbermann

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Silbermann hierselbst eingetragen.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 840 die Firma

Oskar Drawert

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Oskar Drawert hierselbst eingetragen.

Thorn, den 10 Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 841 die Firma

S. Baron

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Siemon Baron hierselbst eingetragen.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 251 bei der Firma Scharwenka folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Max Scharwenka zu Culmsee ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Heinrich Julius Scharwenka als Handelsgesellchafter eingetreten und die nunmehr unter der

Firma Scharwenka

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 155 des Gesellschaftsregisters eingetragen; demnächst ist heute die unter der Firma Scharwenka seit dem 1. Januar 1890 aus

dem Kaufmann Julius Scharwenka und dem Kaufmann Max Scharwenka

in Culmsee bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 155 eingetragen.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 4. Mai d. J, gegen 8 Uhr Abends ist der Arbeiter Jgnatz Lichacz nach seiner Angabe von den Angeschuldigten Arbeitern Leon Wisniewski und Franz Katarzynski aus Mocker, in der Nähe des alten Viehhofes seines Portemonnaies mit etwa 12 Mk. Geld, eines Hutes, einer Tabaksdose und eines Stockes beraubt worden.

Er will um Hilfe gerufen haben und da seien auf der Culmsee'er Chaussee ein Herr und eine Dame hinzugekommen, denen er von dem Raubanfall Mittheilung gemacht habe.

Dieser Herr und die Dame, welche bisher nicht ermittelt sind, werden ersucht, zu den Akten wider Wisniewski u. Gen. J. 1083|90 ihre Namen anzugeben, damit ich sie als Zeugen vernehmen kann. Ihre Aussagen werden zur Herbeiführung der Bestrafung der Angeschuldigten von Erheblichkeit sein.

Thorn. den 10. Juli 1890.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Kgl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reclamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 11. Juli 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal Juli/September cr. haben wir für sämmtliche Schutzbezirke folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 24. Juli, Vormittags 10 Uhr im Sucholwolski'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, den 21. August, Vorm. 10 Uhr im Blum'schen Kruge zu Guttau

Donnerstag, den 18. Septbr., Vorm. 10 Uhr im Jahnke'schen Kruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

an Nutzholz: Schutzbezirk Guttau Jagen 79b 2 Eichen Nutzenden (Stellmacherholz), 77 Kiefern Langnutzholz, geschält, zu ermäßigten Taxpreisen;

an Brennholz: aus sämmtlichen Schutzbezirken.

Alle Sortimente in kleinern und größern Posten je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 2. Juli 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 70 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen, 832 Stück eichenen Weichenschwellen, 102 000 laufd. m Stahlschienen, 12 000 Paar Schienenlaschen, 46 000 Stück Laschenbolzen, 47 000 Stück doppelten Federringen, 280 000 Stück Hakennägeln, 122 500 Stück Unterlagsplatten und 70 000 Stück Schwellenbezeichnungsnägeln. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **4. August cr.,** Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der unterzeichneten, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. für Schwellen, 0,70 Mk. für Schienen, 0,60 Mk. für Laschen und 0,90 Mk. für das übrige Kleineisenzeug postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 5. Juli 1890.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 13., Nachm. 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Am 6. Sonntag (n. Trinit.), 13. Juli 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens 7½ Uhr:
Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte Derselbe.

Collecte für den Kirchbau in Lessnau, Diözese Neustadt.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Kollekte für den Kirchbau zu Lessnau.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Calmus.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. luth. Kirche Mocker.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Montag, 14. Juli cr

Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Illustrirtes Sonntagsblatt.